

ZEN-Schatzkammer

(Einführung in Dôgens Shobôgenzô)

Autor: Yudo J. Seggelke

41. Das Universum ist dynamisches Handeln (*Zenki*)

Aus buddhistischer Sicht und Erfahrung kann man sagen, dass diese Welt, das Universum und das Leben die Verwirklichung allen Handelns und aller Aufgaben sind. Was ist damit gemeint und was will uns *Dôgen* damit sagen? Dieses dynamische Ganze, zum Beispiel unseres Lebens, ist nichts Statisches, sondern es beruht auf dem Handeln je im Augenblick, indem wir unsere Aufgaben und Verpflichtungen in dieser Welt wahrnehmen und auf natürliche Weise moralisch handeln. Wenn wir leben, handeln wir meist automatisch, selbst wenn unser Geist etwas festhalten will oder wenn aufgeladene Emotionen und Bewertungen uns wie in einem Gefängnis eingemauert haben.

Ein solches Handeln im Augenblick sollte nicht von düsteren Gedanken des Todes oder von anderen Ängsten überschattet werden, denn das Handeln vollzieht sich im Hier und Jetzt der Gegenwart. Nur dies ist die Wirklichkeit und dann sind wir frei von einengenden Gedanken und Sorgen. Die große Wahrheit der Buddhas und Vorfahren im Dharma ist Befreiung. Sie ist Verwirklichung, wenn wir handelnd das Leben meistern. Dann befreit nach *Dôgen* das wahre Leben unser bisheriges Leben und der wahre Tod befreit uns von den Ängsten des Todes. Auf diese Weise meistern wir in der Wahrheit Leben-und-Tod. Gerade im Augenblick in der Gegenwart wird so das Leben wahrhaftig gelebt. Dies überschreitet Begriffe und Vorstellungen wie groß und klein und auch der großen oder der begrenzten Welt. Die üblichen Maße für die Zeit haben keine Bedeutung mehr und lösen sich auf. Das Leben ist dann auch kein gedachter Prozess des Erscheinens und Vergehens und auch nicht die Erwartung der zukünftigen Verwirklichung der Erleuchtung. Die Welt offenbart sich als dynamisches Handeln, indem wir praktizieren, unsere Aufgaben wahrnehmen und unseren Verpflichtungen gerecht werden. Dies schließt auch die vielfältigen materiellen Dinge und Zusammenhänge um uns herum ein. Aber wir sollten dies nicht einfach leichtgläubig hinnehmen, sondern gründlich bedenken. Jedes einzelne Ding,

jeder einzelne Dharma und jeder Augenblick sind Teile des Lebens. *Dôgen* sagt hierzu:

„Es gibt keinen einzigen Augenblick und keinen einzigen Dharma, die nicht das Leben sind, und es gibt keine einzige Tatsache und keine einzige Funktion des Geistes, die nicht das Leben sind.“

Er beschreibt das aufschlussreiche Gleichnis von einem Segelboot auf dem Meer, das von den Menschen im Boot bedient wird und dadurch mithilfe des Windes im Wasser vorwärtskommt:

„Das Leben kann damit verglichen werden, dass zum Beispiel ein Mensch in ein Boot steigt: In diesem Boot setze ich den Mast, ich führe das Ruder und ich bediene das Segel. Ich werde von dem Boot getragen und es gibt (eigentlich) kein Ich, sondern nur (mein Handeln mit) dem Boot. Durch mein Handeln mit dem Boot wird dieses Boot erst zu einem (wirklichen) Boot.“

In diesem Gleichnis stehen keinesfalls die materiellen Gegenstände wie das Boot, das Ruder, das Segel oder der Mast im Mittelpunkt, denn damit wäre eine Trennung der Objekte von dem handelnden Subjekt behauptet. Sondern *Dôgen* stellt ganz klar fest, dass erst durch das gesamte zusammenhängende Tun und Handeln des Menschen mit dem Boot dieses zu einem wirklichen Boot wird. Er formuliert es folgendermaßen:

„Der Himmel, das Wasser und die Küste kommen zusammen und werden der Augenblick des Bootes. Und sie unterscheiden sich ganz eindeutig von anderen Augenblicken abseits vom Boot.“

Das Leben ist genau das, was ich tue, und auch ich selbst bin das, was ich mache. Das Ich besteht also aus den Augenblicken des Handelns im sinnvollen Ganzen. Es existiert nicht als dauerhafte getrennte Entität, die quasi wie ein Ding gedacht wird und eine Seele besitzt. *Dôgen* verblüfft uns mit der Aussage, dass wir aus Handlungselementen je im Augenblick bestehen.

Ein alter Meister sagte:

„Das Leben ist die Offenbarung und Verwirklichung der Welt des Handelns und aller Funktionen; der Tod ist die Offenbarung und Verwirklichung aller Handlungen und Funktionen.“

Es geht dabei nicht um den Beginn oder das Ende der Welt oder des eigenen Lebens, sondern es geht um die Gegenwart, in der sich das Handeln als Welt

und als Ich offenbart und verwirklicht. Die Welt baut sich sozusagen aus Handlungselementen auf, die sich dynamisch verändern und je in der Wirklichkeit existieren. *Dôgen* bittet uns, dies gründlich zu erfahren und zu erforschen und nicht einfach gläubig hinzunehmen und zu wiederholen. Wenn wir nur im Kopf denken, dass die Erde und der Raum eine Einheit bilden, so unterliegen wir einem Irrtum. Solche Gedanken und Worte entspringen nur dem Gehirn und stellen nicht die Wirklichkeit im Hier und Jetzt dar. Die Wirklichkeit und Dynamik des Universums bestehen jenseits von Vorstellungen, Hoffnungen und Ängsten des Lebens und des Todes. Diese wirkliche Welt als Leben und Tod existiert,

„wenn zum Beispiel ein starker Mann seinen Arm beugt und anspannt und wenn ein Mensch im Schlaf die Hand nach hinten ausstreckt und nach seinem Kissen greift.“

In dieser Welt des dynamischen Handelns gibt es wunderbare Kräfte sowie große Klarheit und Schönheit. Die Welt entwickelt ihre ganze großartige Kraft im gegenwärtigen Augenblick. Auch im vorherigen Augenblick gab es eine solche Offenbarung und Verwirklichung, aber dies können wir nur erinnern und nicht erleben und erfahren. *Dôgen* betont zum Abschluss dieses kurzen, aber außerordentlich inhaltsreichen Kapitels, dass das hier Gesagte dringend darauf wartet, verwirklicht zu werden.